

Sendereihe „Humanismus heute“ auf NDR Info

Skript für den Beitrag am 15. September 2024, 7:15 Uhr

Anmod. NDR:

In der Sendereihe „Humanismus heute“ hören Sie heute einen Beitrag des Humanistischen Verband Deutschlands Niedersachsen.

Beitrag HVDN

Mod:

Liebe Zuhörende, wir begrüßen Sie herzlich zu unserem heutigen Beitrag, bei dem es um ein Thema geht, das aufgrund der aktuellen politischen Weltlage leider sehr aktuell ist – die Militärseelsorge. Genauso wie bei dem Rest der Bevölkerung sind mittlerweile rund die Hälfte aller Soldatinnen und Soldaten konfessionsfrei. Bisher können ihnen allerdings nur religiöse Seelsorgerinnen und Seelsorger zur Seite stehen. Der Humanistische Verband Deutschlands, unser Bundesverband, fordert daher die Einrichtung einer humanistischen Militärseelsorge für die Bundeswehr – und bietet bei der Umsetzung auch seine Unterstützung an. Über das Thema spreche ich mit Sven Thale, dem Bundesbeauftragten für Seelsorge in Institutionen vom Humanistischen Verband Deutschlands, dem HVD.

Sven, manche Hörerinnen oder Hörer könnten sich wundern – Schließen sich eine humanistische Seelsorge und eine militärische Institution nicht gegenseitig aus?

O-Ton ST 1 (0:09)

Ganz im Gegenteil. Praktischer Humanismus bedeutet, für Menschen in jeder Lebenslage da zu sein. Das gilt natürlich auch für Menschen, die sich für den Dienst in der Bundeswehr entschieden haben.

Mod:

Was können denn humanistische Militärseelsorgerinnen und -seelsorger leisten, was religiöse nicht können?

O-Ton ST 2 (2:37)

Dazu muss man sich zunächst den Zweck der Seelsorge im Allgemeinen vergegenwärtigen: Alle Menschen kommen einmal in eine schwierige Lebenssituation, in der sie sich viele Gedanken machen, möglicherweise ein Gefühl von Sinnlosigkeit haben oder mit einem Verlust zurechtkommen müssen. Jeder kennt das – in so einer Krise braucht man gute Gesprächspartnerinnen und -partner, um neue Hoffnung zu schöpfen und manchmal, um den Sinn im Leben wiederzufinden. Das heißt aber nicht gleich, dass man krank ist und Ärzt:innen oder Psycholog:innen benötigt, die einen behandeln und eine Akte führen. Sondern man braucht jemanden, der sich so viel Zeit nimmt, wie erforderlich, der wirklich gut zuhört und der in Lage ist, neue Perspektiven zu eröffnen und Hoffnung zu geben.

Wenn man weit weg von zu Hause ist oder wenn man nahestehende Menschen nicht in seine Belastungen hineinziehen möchte, ist die Seelsorge eine gute Lösung. Bislang ist es allerdings so, dass Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr, die in einer schwierigen Situation sind, bislang nur Gesprächspartnerinnen und -partner zur Verfügung stehen, deren Heilsvorstellungen im Glauben an Gott begründet sind – dabei lebt rund die Hälfte der Soldatinnen und Soldaten – also etwa 90.000 – frei von der Religion.

Es ist so: Wenn man über existenziell bedeutsame Erfahrungen ins Gespräch kommt, erfordert das die bedingungslose Annahme der Gesprächspartnerin oder des Gesprächspartners. Das Wissen darum, dass die oder der andere die zutiefst persönliche, weltanschauliche Überzeugungen nicht teilt, hemmt solche Gespräche. Selbst in der größten Zugewandtheit bleibt derjenige, der nicht zur gleichen Glaubensgemeinschaft gehört, immer jemand, der die Bedeutung oder die „Wahrheit“ einer Religion oder Weltanschauung nicht verstanden hat. Deshalb fehlen in der Bundeswehr im Wesentlichen humanistische und im Übrigen auch muslimische

Ansprechpartnerinnen und -partner.

Hinzu kommen teils sehr unterschiedliche moralische Standpunkte. Um ein Beispiel zu geben: Die wenigsten Soldatinnen werden bereit sein, über eine ungewollte Schwangerschaft mit einem Priester zu sprechen.

Insgesamt gesehen lässt sich sagen: Wenn der Staat weiterhin einseitig auf religiöse Seelsorge setzt, wird eine wachsende Zahl von Menschen sich gar nicht mehr angesprochen fühlen. Deshalb möchte unser Verband dazu beitragen, dass künftig auch den konfessionsfreien Angehörigen der Bundeswehr ein Angebot gemacht wird, das Verständnis, Trost und Zuversicht im Rahmen einer humanistischen Beratung, beziehungsweise Seelsorge, vermittelt. Und zwar ein Angebot im vor-psychologischen Bereich, das Menschen nicht pathologisiert.

Mod:

Was genau beinhaltet denn das Angebot des Humanistischen Verbandes?

O-Ton ST 3 (1:15)

Zunächst einmal möchte ich betonen, dass der HVD natürlich den Anspruch hat, für alle Menschen da zu sein, und jedem, der kommt, also auch religiösen Menschen und ihren Familien, bestmöglich zur Verfügung zu stehen. In der Praxis geht es darum, erreichbar zu sein. Wir wollen einen Raum schaffen für eine vorbehaltlose Begegnung mit anderen Menschen in einem nicht-direktiven Gespräch. Was dabei gesagt wird, unterliegt natürlich strengster Schweigepflicht – das heißt, man kann zu allen Fragen offen und ehrlich miteinander reden. Dabei kann es um kritische Lebenskonstellationen gehen oder um die Klärung von Sinnfragen, wie zum Beispiel zu erkennen, was das Leben wertvoll macht oder welchen Platz man in der Welt hat.

Und ich möchte noch auf ein anderes wichtiges Arbeitsfeld in der humanistischen Lebensbegleitung zu sprechen kommen: Der HVD stellt ein umfassendes Angebot der Feiernkultur zur Verfügung: Hochzeitsfeiern zum Beispiel oder auch humanistische Trauerzeremonien. Wenn jemand konfessionsfrei gelebt hat, ist es nicht in Ordnung, seiner Verabschiedung einen religiösen Rahmen zu geben. Der HVD tritt außerdem für Selbstbestimmung bis zum Lebensende ein und hat ein hervorragendes Angebot zum

Erstellen einer Patientenverfügung. All diese Erfahrungen würde er in die Militärseelsorge mit einbringen.

Mod:

In einem Artikel, den du geschrieben hast, steht, dass das seelsorgerische Angebot des HVD aus zwei Bereichen besteht – der humanistischen Lebensbegleitung, wie du schon erklärt hast, und dem sogenannten Lebenskundlichen Unterricht. Was verbirgt sich denn dahinter?

O-Ton ST 4 (1:44)

Der Lebenskundliche Unterricht ist Teil der ethischen Bildung innerhalb der Bundeswehr, in der das berufliche Handeln der Soldatinnen und Soldaten im Kontext der Werte und Normen des Grundgesetzes reflektiert wird. Das Besondere am Lebenskundlichen Unterricht ist dabei, dass er in der Regel von Pfarrerinnen und Pfarrern durchgeführt wird. Diese sind nicht Teil der militärischen Hierarchie und dadurch soll im Unterricht ein Freiraum entstehen, in dem auch mal eine vertrauensvolle Aussprache möglich ist.

Erstmal ist das ein guter Ansatz – aber wenn es um moralische Fragen geht, glaubt die konfessionelle Seite natürlich, dass ihre Antworten in letzter Instanz durch Gott begründet sind. Für eine humanistische Militärseelsorge ergibt sich das, was gut und richtig ist, nicht aus göttlicher Offenbarung, sondern aus dem Blick auf andere Menschen. Wenn humanistische Seelsorgerinnen und Seelsorger an der ethischen Bildung in der Bundeswehr beteiligt werden, gehen sie davon aus, dass Moral in der Fähigkeit zum Mitgefühl und dem menschlichen Streben nach Freiheit begründet ist – und nur darin.

Theoretisch ist diese Beteiligung jederzeit möglich. Die Vorschrift zur ethischen Bildung in der Bundeswehr gibt Disziplinarvorgesetzten und Dienststellenleitungen die Möglichkeit, sogenanntes externes Fachpersonal mit der Durchführung des Unterrichts zu beauftragen. Praktisch ist es allerdings so: Die Militärgeistlichen haben schon ihre

Räume innerhalb der Kasernen und sind den Vorgesetzten meist persönlich bekannt – deshalb ist es organisatorisch viel einfacher, sie in den Unterricht einzubinden.

Trotzdem sei gesagt: Wenn es Zuhörerinnen oder Zuhörer gibt, die in der Position sind, Lebenskundlichen Unterricht einzuplanen und Interesse haben, dann wenden Sie sich gerne an uns. Wir können Ihnen in Zusammenarbeit mit der Humanistischen Hochschule Berlin einen entsprechenden Unterricht anbieten. Sie können den HVD einfach anschreiben unter militaerseelsorge@humanismus.de.

Mod:

Auf welche rechtliche Basis stützt der HVD eigentlich seine Forderung nach einer humanistischen Militärseelsorge?

O-Ton ST 5 (1:11)

In Artikel 140 des Grundgesetzes ist geregelt, dass Weltanschauungsgemeinschaften den „Religionsgesellschaften“, wie es dort heißt, gleichgestellt und zur Seelsorge, unter anderem „im Heer“, zuzulassen sind. Diese Begriffswahl stammt noch aus der Weimarer Reichsverfassung. In die heutige Zeit übertragen ist der HVD Bundesverband der am besten geeignete Träger für eine humanistische Militärseelsorge, weil er als Dachverband humanistischer Weltanschauungsgemeinschaften auf eine flächendeckende Infrastruktur zurückgreifen kann und die gesammelten Erfahrungen der gemeinwohlorientierten Arbeit seiner Landesverbände in sich vereint.

Um hier mal ein Beispiel zu nennen: Allein in Berliner Schulen nehmen Woche für Woche mehr als 70.000 Kinder am Humanistischen Lebenskundeunterricht teil – mehr als an jedem anderen Religionsunterricht einer Glaubensgemeinschaft in Berlin. Daran lässt sich schon ablesen, dass es in unserer Gesellschaft einen sehr hohen Bedarf an wertegebundenen Angeboten gibt, die explizit religionsfrei sind.

Zudem hat unser Verband eine eigene Hochschule, die mit ihrem Rektor Julian Nida-Rümelin, dem ehemaligen Kulturstaatsminister und stellvertretenden Vorsitzenden des Deutschen Ethikrats, hervorragend aufgestellt ist, um die Aus- und Weiterbildung in der humanistischen Seelsorge zu übernehmen.

Mod:

Wie sieht denn der derzeitige Stand eurer politischen Bemühungen aus? An wen seid ihr bislang alles herangetreten und welche Reaktionen habt ihr erhalten?

O-Ton ST 6 (1:20)

Zuerst möchte ich sagen: Neben der politischen Betätigung geht es natürlich darum, unter den Soldatinnen und Soldaten bekannt zu machen, dass es diese Möglichkeit gibt und dass sie ein Anrecht auf religionsfreie Militärseelsorge haben. Angesichts der Größe der Bundeswehr liegt da noch sehr viel Arbeit vor uns. Zudem hoffen wir auf die Unterstützung durch den Deutschen Bundeswehrverband, der sich ganz wesentlich für die sozialen Belange der Soldatinnen und Soldaten einsetzt. Und am Ende muss der Deutsche Bundestag über die Einführung einer humanistischen Militärseelsorge entscheiden. Deshalb führen wir Gespräche mit Politikerinnen und Politikern, denen es nicht allein materielle Ausstattung der Bundeswehr geht, sondern die sich für die Menschen einsetzen, die unserem Land dienen.

Bisher lässt sich sagen: Der Sinn und die Richtigkeit unseres Anliegens wird von allen Gesprächspartnerinnen und -partnern sofort verstanden. Es ist ja so, dass gerade die christlichen Kirchen darunter leiden, immer weniger Menschen in unserer Gesellschaft zu erreichen. Leider erlebe ich bei denjenigen, die den Kirchen noch nahestehen, den Versuch, das Thema, solange es irgendwie geht, durch Schweigen von sich fernzuhalten. Auf der anderen Seite stehen aber auch diejenigen, die der Lebenswirklichkeit der Soldatinnen und Soldaten Rechnung tragen und einen Fortschritt erreichen wollen. Ich hoffe, am Ende wird es eine parteiübergreifende Entscheidung geben, auf die diejenigen stolz sein können, die die Einführung von Anfang an befürwortet haben.

Mod:

Einmal über den Tellerrand geschaut: Wie ist die Militärseelsorge in anderen Ländern geregelt?

O-Ton ST 7 (1:00)

Beispiele für humanistische Militärseelsorge durch unsere Schwesternverbände finden sich in Belgien, Norwegen und in Großbritannien. Eine besondere Stellung nimmt die „humanistisch-geistliche Versorgung“, wie es dort heißt, in den Niederlanden ein. Sie ist bei unseren Nachbarn schon in den 1960er Jahren eingeführt worden. Den rund 40.000 Soldatinnen und Soldaten stehen derzeit 39 humanistische Seelsorgerinnen und Seelsorger zur Verfügung. Dort gibt es eine Forschung zur Wirksamkeit, ein ausgezeichnetes Qualitätssicherungssystem und die „Chaplains“, wie sie heißen, erhalten eine fundierte Ausbildung in Kooperation mit der University of Humanistic Studies in Utrecht. Der HVD unterhält sehr gute Verbindungen in die Niederlande und kann beim Aufbau eigener Seelsorge- und Beratungsstrukturen von dieser Kooperation profitieren. Hinzu kommt, dass die Humanistische Hochschule Berlin mit den Studiengängen Soziale Arbeit und Angewandte Ethik schon jetzt über die richtigen Voraussetzungen verfügt, um eigene Beraterinnen und Berater zu qualifizieren.

Mod:

Ein konfessionsfreies Angebot für Soldatinnen und Soldaten zu entwickeln, scheint mehr als zeitgemäß zu sein. Es gibt aber auch noch viele andere säkulare Themen, die in der Gesellschaft drängen. Warum engagiert sich der HVD so stark für dieses?

O-Ton ST 8 (1:33)

Dass wir die Militärseelsorge heute in den Mittelpunkt unseres Gesprächs gestellt haben, sollte nicht darüber hinwegtäuschen, dass der HVD sich seit jeher für die Interessen der konfessionsfreien Menschen in unserem Land einsetzt. Und wie vorhin bereits angeklungen ist, haben die Landesverbände schon zahlreiche Projekte realisiert, in denen jeden Tag der praktische Humanismus gelebt wird – in Kitas, in der Bildung und in der sozialen Arbeit. So erreichen wir zum Beispiel in der Region Berlin-Brandenburg jährlich über 500.000 Menschen mit unseren Angeboten.

An der humanistischen Militärseelsorge können wir aber auch exemplarisch die gesellschaftliche Funktion des Humanismus ermessen. Dazu verweise ich gern auf den Rechtsphilosophen Ernst-Wolfgang Böckenförde, der einmal sinngemäß geschrieben

hat: „Der freiheitlich demokratische Rechtsstaat braucht ein gemeinsames Ethos, das sich aus der gelebten Kultur von Christentum, Aufklärung und Humanismus speist.“

Wenn wir das mal mit der heutigen Realität abgleichen, dann sehen wir, dass die Bindungskräfte der Kirchen ganz stark schwinden. Es gibt immer weniger Menschen, die ihre kulturelle Identität aus dem christlichen Glauben ableiten. Stattdessen sind Wissenschaft und Vernunft prägend für das menschliche Selbstverständnis geworden. Also Fragen nach Hoffnung und Sinn im Leben richten sich auf die handfeste menschliche Existenz im Hier und Jetzt. Deshalb kommt der Humanismus immer stärker in die Verantwortung, einen wertebildenden Beitrag zu leisten, der Freiheit und Fortschritt durch Aufklärung und Vernunft begründet. In Bezug auf die Militärseelsorge heißt das: Der Staat kann es sich nicht leisten, die humanistische Option länger zu ignorieren.

Mod:

Eine abschließende Frage noch: Soll das konfessionsfreie Angebot denn auch Seelsorge heißen oder schwebt euch ein anderer, eher säkularer Name vor?

O-Ton ST 9 (0:28)

Vielleicht entwickelt sich die Bezeichnung in den nächsten Jahren auf natürliche Weise zu „Lebensbegleitung“. Im Moment halte ich einen pragmatischen Umgang damit für sinnvoll: „Humanistische Seelsorge“ wird sofort von jedem verstanden. Zumal aus aufgeklärter Sicht im Begriff „Seele“ nichts weiter als ein umfassendes Konzept menschlicher Empfindungen steckt. Und die Christen haben auch nur übersetzt, was der Humanist Sokrates mit „psyches therapeia“ beschrieben hat – nämlich ein echtes Gespräch über die Lebenswirklichkeit und menschliche Tugenden.

Mod:

Wie auch immer das konfessionsfreie Angebot dann heißen wird – es wird Zeit, dass es auch im Bereich des Militärs eines gibt und ich wünsche euch viel Erfolg bei euren Bemühungen. Ich bedanke mich für das Gespräch bei Sven Thale, dem Bundesbeauftragten für Seelsorge in Institutionen vom Humanistischen Verband



Humanistischer Verband
Deutschlands | **Niedersachsen**

Deutschlands. Wir freuen uns, wenn wir Ihr Interesse am Thema der Militärseelsorge wecken konnten. Vom Humanistischen Verband Deutschlands Niedersachsen verabschiedet sich Karen Metzger.